

Die einspaltige Borgiszeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

37. Jahrg.

Gaus schwieg und streichelte nur immer Neues Haar in unbewußter Bärtlichkeit. Und der Knabe redete weiter. 246 20

am anderen Morgen die Hospäthier zur Kirche wandern, finden sie „Bater“ B. am Tannenfort — er war tot. Der müde Kämpfer hatte ausgeharrt. Rasch verbreitete sich die Nachricht von dem Leichenfunde in den Dörfern, und an Neugierigen, „Alt und Jung“ fehlte es nicht, die sich das Ereignis ansehen wollten. Zu ihnen gesellten sich zwei Herren, die der Zufall auf einem Spaziergange an dem schönen Sonntagmorgen hergeführt hatte. Der eine, ein hochgewachsener, fast schmaler junger Mann mit intelligenten Gesichtszügen erbot sich im Innern über die mitunter herzlosen Späße der zahlreichen Neugierigen. Dann trat er unter die Schaar und fragte: „Wo sind denn die Schuße des Toten geblieben und wer hat die Schriftmuster umhergestreut?“ „Die Schuße hat der Maurer aus ihm ausgezogen und mitgenommen, und auch viele der Muster, weil er sie brauchen könnte“ bekam er von einem Manne zur Antwort. Ein Ekel erfaßte den jungen Mann ob dieser gefühllosen Tat. Dem armen Toten, dem man im Leben den Trunk Wasser verweigerte, dem man, zum Zusammenbrechen milde, das Nachtlager verweigerte, ihn im Tode seiner Schuße zu berauben — dazu fand sich jemand. „Ist denn die Stadtgemeinde D., auf deren Grund und Boden der arme Alte sein Leben aushauchte, benachrichtigt worden?“ fragte der junge Mann weiter. Als ihm dies die Hofleute bejahten, warf er noch einen langen Blick auf den Toten und ging dann mit schwermütigen Gedanken seines Weges.

Am nächsten Tage sandte die Stadtverwaltung D. am Rhein ein Fuhrwerk in Begleitung eines Polizeiergeanten und zweier Leute zum Abholen der Leiche. Als der Polizeiergeant den Forst betrat, meinte er grimmig, „konnte der alte nicht noch zweihundert Schritte weiter gehen, dann war er im D.-Wald, meiner Stadt wären die Schererei und die Kosten erspart geblieben und ich hätte jetzt daheim beim Metzger Jakob hinterm Frühstück.“

Deutschland.

? Berlin, 9. Juli. Das Erzherzogspaar Friedrich von Oesterreich traf heute Vormittag hier ein, und verließ Berlin nach einem kurzen Aufenthalt wieder.

? Berlin, 9. Juli. Nach amtlicher Mitteilung ergibt der Wehrbeitrag für Preußen insgesamt 603 Millionen.

Herbstübungen des 18. Armeekorps. Ein großer Teil der diesjährigen Herbstübungen der Truppenteile des 18. Armeekorps wird sich, wie die Korpsleitung soeben bekannt gibt, in der Umgebung Frankfurts abspielen. Die 21. Division (Frankfurt) hält ihre Regiments- und Brigadellager bei Hanau, Gaderndorf und Fürth i. D. ab, die 25. Division (Großh. Hess.) übt zwischen Frankfurt und Wiesbaden, und zwar mandoriert die 49. Brigade bei Bierstadt und die 50. Brigade bei Oberursel. Die Brigademandöver beginnen am 4. September. Es üben die 41. Brigade bei Reinheim i. D., die 42. bei Lindensfeld i. D., die 49. zwischen Höchst a. M., Mainz und dem Taunus und die 50. zwischen Frankfurt und Friedberg. In Divisionsverbänden wird am 7. und 8. September geübt und zwar mandoriert die 21. Division nördlich vom Odenwald bei Reinheim und die 25. Division zwischen dem Main, Mainz und Bad Homburg. An diese Übungen schließen sich Kriegsmärsche, denen am 10. und 12. September das Korpsmandöver zwischen dem Main, Speßart, Odenwald und Darmstadt folgt. Auf welchem Gelände sich das vom 14. bis 18. September stattfindende Korpsmandöver abspielt, darüber hat die Heeresleitung noch nichts bekannt gegeben.

? **Von der Eisenbahn.** (Beförderung von Eisenbahnarbeitern zu Beamten). Wie Eisenbahnsachverständige schreiben, beabsichtigt die preussisch-hessische Staatsbahnverwaltung, eine beschleunigte Heranziehung von Anwärtern auf Hilfsbeamtenstellen zum Beamtendienst durchzuführen. Es war schon mehrfach zur Sprache gekommen, daß die Arbeiter auf kleinen Dienststellen gegenüber dem Personal auf größeren Bahnhöfen insofern benachteiligt seien, als die Arbeiter auf Dienststellen mit zahlreichem Personal häufig schon nach kurzer Dienstzeit als ständige Hilfsbeamte beschäftigt wurden, während die Arbeiter auf kleinen Dienststellen im allgemeinen erheblich später in den Hilfsbeamtendienst gelangten und teilweise zur Verwendung als Hilfsbeamte überhaupt keine Gelegenheit fanden. Durch eine Bestimmung der Personalvorschriften, wonach das Anwärterbestand der Eisenbahnverwaltung beginnt, ist zwar Vorbeuge getroffen, daß eine verspätete Übernahme in den Hilfsbeamtendienst eine Sinauschiebung des Zeitpunktes der etwa möglichen Anstellung und somit eine dauernde Benachteiligung nicht zur Folge hat. Es soll nun-

mehr darauf hingewirkt werden, daß auch bei Heranziehung der geeigneten Arbeiter zum ständigen Hilfsbeamtendienst eine Verzögerung tunlichst vermieden wird, und daß alle geeigneten Arbeiter in den Beamtendienst gelangen.

Hausfuchung bei Serben in Berlin.

? Berlin, 8. Juli. Wie das „Tageblatt“ mitteilt, sind gestern im Laufe des Tages bei einer Anzahl serbischer Studenten von der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums Hausfuchungen vorgenommen worden. Ueber die Gründe der Hausfuchungen deren Vornahme an amtlicher Stelle bestätigt wird, erfahren wir folgendes: Beim Berliner Polizeipräsidium war schon im April eine Mitteilung eingelaufen, nach der hier ein serbisch-slavisches Komitee bestünde, das sich die Propaganda der Tat zur Aufgabe gemacht habe. Die Polizei beobachtete daraufhin alle in Berlin wohnenden Serben und stellte fest, daß sie in einem Hause in der Gerwinusstraße in Charlottenburg verkehrten. Gestern vormittag nahm die Polizei eine Durchfuchung in diesem Hause vor und beschlagnahmte eine große Menge von Druckschriften. Es ergab sich, daß die serbischen Studenten Mitglied eines serbo-slavisches Vereines „Einigkeit“ sind. Die Mitglieder des Vorstandes des Vereines, unter ihnen ein Student Jordan Tasitsch, wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht. Dorthin wurde auch das beschlagnahmte Material geschafft. Die Vernehmung der Serben nahm mehrere Stunden in Anspruch. Die Serben wurden nach ihrer Vernehmung wieder entlassen. Es wurde ihnen aber aufgegeben, morgen wieder im Polizeipräsidium zu erscheinen. Inzwischen werden die Papiere einer genauen Prüfung unterzogen. Das Attentat in Sarajewo soll übrigens auch ein Grund sein, der zu den Hausfuchungen Anlaß gegeben hat.

Der Krankenkassenkonflikt in Niederbarnim.

Berlin, 9. Juli. Im Konferenzsaale des Oberverwaltungsamtes in Groß-Berlin fand gestern eine sechsstündige Beratung von Vertretern aller im Verzeßkreis im Kreise Niederbarnim beteiligten Instanzen statt. Das in später Abendstunde erteilte Resultat der Beratungen war die Verlängerung des Interimstakums bis zum 1. Oktober ds. Js. und die Erhöhung der Abschlagszahlungen für dieses Jahr von 80 000 auf 100 000 Mark.

Ausland.

„Todesdrohungen“ gegen den serbischen Kronprinzen.

Paris, 8. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Belgrad: Mitglieder des hiesigen Hofes und des Ministeriums haben anonyme Briefe erhalten, in denen Todesdrohungen gegen den serbischen Kronprinzen ausgesprochen werden. — Das offizielle Blatt „Samoprawo“ fordert die serbische Presse auf, sich in ihren Kommentaren gegen die österreichischen Blätter zu mäßigen.

Paris, 9. Juli. Die Bestimmung, daß die französischen Offiziere von 5 Uhr nachmittags ab Zivilkleider tragen dürfen, ist gestern durch eine weitere Verfügung des Kriegsministeriums erweitert worden. Danach dürfen die Offiziere zu jeder Tagesstunde, ausgenommen, wenn sie sich im Dienst befinden Zivilkleider tragen. Nur die Hauptleute und die Feldwebel müssen ständig Uniform tragen. Innerhalb der Kaserne ist das Tragen von Zivilkleidern untersagt. Außerdem hat der Plakkommandant in gewissen Fällen die Erlaubnis, allen ihm unterstellten Offizieren ganz oder teilweise das Tragen von Zivilkleidern zu untersagen. Er muß jedoch den Korpskommandanten von seiner eventuellen derartigen Maßregel Kenntnis geben. Auch verheiratete Unteroffiziere dürfen unter gewissen Bedingungen Zivilkleider tragen.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 7. Juli. Sechzig rumänische Freiwillige mit zwei Offizieren sind hier eingetroffen. Alle sind gebiente Leute, viele mit Kriegsdienstmünzen. Sie machen einen guten Eindruck und scheinen nur bessere Elemente zu sein. Weitere 400 werden im Laufe der Woche erwartet. Da auch das Eintreffen von deutschen Freiwilligen in größerer Anzahl gesichert erscheint, beurteilt man die Lage wieder als recht günstig. Als ich in den vergangenen Nacht die Vorpostenstellung besuchte, war ich überrascht von der tadellosen Organisation und dem guten Einvernehmen zwischen unseren Freiwilligen und der einheimischen Miliz. Zum ersten Mal seit einer Woche fand wieder am Mitternacht ein kurzes Geplänkel statt.

Rheinländische u. Nassauische Freiwillige für Albanien.

Nach einem Privatbrief aus Wien haben sich im Werbebüro des Bildhauers Gurschner und des Architekten Wied 250 Freiwillige für Albanien aus Westdeutschland gemeldet. Ein Teil stammt aus der Neuwieder und Kölner Gegend, ein anderer aus dem Gebiet der Standesherrschaft Wied im Regierungsbezirk Wiesbaden. Als Sammelplatz für diese Freiwilligen ist Köln gewählt worden. Diese Kämpfergruppe wird schon in den nächsten Tagen in Wien erwartet. Die Leute meldeten sich freiwillig direkt nach Wien, unabhängig von dem neugegründeten Berliner Komitee. Weiter wird berichtet, daß sich auch ein großer Teil der Wiener Freiwilligen durch das Verbot der Polizei nicht hat stören lassen. Ein Teil der Angemeldeten hat in kleinen unauffälligen Häuflein Wien bereits verlassen.

Wien, 8. Juli. Wie die „Albanische Korrespondenz“ aus Durazzo meldet, sind die Nachrichten über die bevorstehende oder bereits erfolgte Abreise der Fürstin unbegründet.

Das Schicksal Albanien. — Effad Pascha über den König.

Paris, 8. Juli. Effad Pascha erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, daß er die Lage des Prinzen zu Wied als durchaus verloren ansehe. Effad sagte:

Der Prinz habe keine einzige jener Eigenschaften, die der Führer eines Volkes besitzen müsse. Sein Zaubern, seine ungeschickten Maßnahmen hätten ihn so unbeliebt gemacht, daß er früher oder später gezwungen sein werde, zu flüchten oder abzudanken.

Auf die Frage, ob vielleicht er selber dem Prinzen zu Wied nachfolgen könne, antwortete Effad Pascha:

Er habe niemals eine solche Würde angestrebt. Die Großmächte würden übrigens nicht in Verlegenheit sein, um einen mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten Thronbewerber zu finden. Er selbst sei nicht Kandidat und habe nur ein Ziel vor Augen, nach Kräften zum Glück Albanien beizutragen.

Rücktritt der holländischen Offiziere?

Durazzo, 8. Juli. Die Unstimmigkeiten zwischen den maßgebenden Faktoren und der holländischen Militärmission wachsen. Besonders scheinen die Holländer mit der Zunahme des Freiwilligenelements nicht einverstanden zu sein. Ihre Abberufung ist daher wahrscheinlich. Die von ihnen geleistete Arbeit entspricht auch keineswegs den Erwartungen, noch ihrem Eifer und guten Willen. Daran tragen die Verhältnisse schuld.

Sehr auffällig ist, daß seit einigen Tagen trotz großen Menschenstroms die Preise der Lebensmittel gesunken sind. Man schließt daraus auf ein geheimes Einverständnis zwischen den hiesigen Mohammedanern und den Rebellen, wodurch nach Auflösung von Bibodas Heer Landesprodukte durch die Stellungen eingeschmuggelt werden. Heute trafen hier 150 Kosowokrieger ein.

Durazzo, 9. Juli. Die rumänische Regierung soll dem hiesigen Bankier Cristescu die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines 3000 Mann zählenden rumänischen Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben.

Rom, 9. Juli. Nach einer etwas mysteriösen Nachricht der „Tribuna“ aus Brindisi hätte Effad Pascha die Absicht, sich nach Konstantinopel zu begeben, um dort seine albanischen Pläne zu betreiben.

Neuwied, 9. Juli. Im Schlosse Neuwied sind in den letzten Tagen große Transporte der fürstlichen Hofhaltung aus Durazzo eingetroffen. Die früher vom jetzigen Fürstenpaar Wilhelm bewohnten Räume des Schlosses sind in aller Stille wieder zur Aufnahme des Fürstenpaares hergerichtet worden.

Gerichtszeitung.

* Limburg, 6. Juli. (Strafkammer.) 1. Der 51jährige Arbeiter Ludwig Sürth aus Coblenz soll in der Nacht zum 15. Juni d. Js. in Gärten bei Ems Gemüse und Blumentöpfe gestohlen und versucht haben, die Sachen zu verkaufen. Da Sürth schon ein ganz stattliches Strafregister aufzuweisen hat, sprach das Schöffengericht in Ems seine Unzuständigkeit aus und verwies die Sache an die hiesige Strafkammer. Wegen Felddiebstahls erhielt S. heute 3 Tage Haft; im übrigen wurde das Verfahren mangels Strafantrag eingestellt. — 2. Der wiederholt vorbestrafte Viehhirt Adolf Türk von Stahlfen hat sich abermals verschiedener Betrügereien und

Der Schahgräber.

Roman von Erich Benstein.

37

„Denke Dir,“ sagte er, „mein Papa ist jetzt fast nie bei uns, der ist immer drin in Mitterbach, wo sie ein Bergwerk bauen. Da fährt er tief unter die Erde hinein, und ich möchte so schrecklich gern einmal mit, aber Papa will nicht, es ist noch zu gefährlich,“ sagte er. Aber bis der neue Stollen fertig ist, der nach mir genannt wird — Neue-Stollen — dann darf ich einmal hinabfahren, hat Papa mir versprochen.“

„Nein!“ rief plötzlich eine scharfe Stimme hinter ihnen und Konstanze Herzogs Gestalt erschien zwischen dem Jungholz. „Wo bist Du? Gleich gehst Du fort von da.“

Hans war bei dem Klang der Stimme zusammengefahren, jetzt sprang er eilig auf die Füße.

„Gnädige Frau!“

Konstanze schreckte leicht zusammen bei dem Tone von Hans Stimme. Dann neigte sie stumm gegen Hans den Kopf und befohl Mene: „Gehe sofort zu Tante Sabine zurück!“

Wie hatte sie so streng zu dem Knaben gesprochen. Erschrocken gehorchte er. Sie selbst wollte dem Kinde folgen, aber Hans, außer sich durch ihr Benehmen, vertrat ihr den Weg.

„Gnädige Frau, was habe ich Ihnen getan, daß — Sie mich so behandeln?“ stieß er hervor und richtete seine Augen auf sie.

Konstanze schlug die Augen nieder.

„Herr von Baur — ich weiß wirklich nicht — bitte, lassen Sie mich vorüber!“

„Nicht eher, als bis ich es weiß, was Sie gegen mich haben! Schon einmal haben Sie mich gedemütigt, ohne daß ich ahne, warum!“

„Ich habe nichts gegen Sie. Indessen werden Sie ja wohl begreifen, daß, wie die Verhältnisse in Winkel sich gestalten haben, ein freundschaftlicher Verkehr zwischen einem Baur und einer Herzogin nicht möglich ist. Nach dem, wie Ihr Vater mir begegnet ist, sollen Sie das selbst einsehen.“

Ihre Stimme war wieder fest und stolz geworden. Hans sah sie verständnislos an.

„Ich weiß nicht, was mein Vater zu Ihnen gesagt hat,

aber jedenfalls bin ich unschuldig daran! Und früher meinten Sie ja selbst, der Streit der Alten ginge uns nichts an?“

„Früher, ja. Aber die Dinge haben sich sehr geändert. Außerdem haben Sie ja jetzt Ihre Braut und werden anderen Verkehr nicht vermessen. Und nun bitte, lassen Sie mich gehen, es wird dunkel, und meine arme Schwägerin erträgt es nicht, im Dunkeln draußen zu sein. Guten Abend.“ Sie neigte das Haupt und schritt an ihm vorüber gegen die Wand hin.

Etwas presste Hans das Herz zusammen, wie mit eisernen Reifen. War es der Schmerz über Konstanzes Kälte oder der von neuem aufsteigende Groll gegen sie und ihre Sippe?

Er mußte es selber nicht. Er warf sich wieder nieder in das tiehle Moos. Als er eine Stunde später bei einbrechender Nacht nach Winkel zurückkehrte, bemerkte er, daß eine große Aufregung im Orte herrschte. Überall standen Menschengruppen und sprachen erregt durcheinander. In einigen Herzogshütten, wo sonst Tag und Nacht gearbeitet wurde, ruhte die Arbeit und die Arbeiter waren nicht zu sehen.

Als er die Villa betrat, stand im erleuchteten Flur Barbara mit verweinten Augen und zog ihn hastig in ihr Stübchen hinein, dessen Tür sie schloß.

Dort brach sie von neuem in Tränen aus und flüsterte schmerzlich bewegt: „Ach, die armen Menschen! Es ist entsetzlich.“

„Was ist denn geschehen? Kein Wort weiß ich!“

„Drin im Mitterbacher Bergwerk — ein furchtbares Unglück ein Wassereintritt in den neuen Stollen. Bierzig Familienväter sollen verunglückt sein und darunter Richard Herzog.“

Hans fuhr entsetzt zurück und starrte Barbara an.

„Nicht wahr, es ist schrecklich? Die meisten Herzoglichen Arbeiter sind schon hinein nach Mitterbach, um zu retten und zu helfen.“ fuhr die Alte weinend fort. „Das ganze Bergwerk soll in Gefahr sein. Und die arme Konstanze, sie war nicht einmal daheim, als die Fiobskloßhaft kam. Der alte Herzog hat sie erwartet und es hier dann mitgeteilt. Sie soll jetzt noch ohnmächtig darniederliegen. Sie haben nach dem Arzt geschickt. Ach, es ist schrecklich! Und hier im Hause —“

„Sie blühte ihn ängstlich an, „darf man nicht einmal weinen — ich habe doch Mitleid mit den armen Kindern, denen

heute der Vater tothet getreten wird. Dein Vater hat es mir direkt verboten. Er schreit es laut herum, den Herzogs geschähe schon recht — es ist jämmerlich, ich schäme mich vor den Leuten für ihn, aber so ist er.“

Hans hatte nichts von den letzten Worten gehört. Schwerfällig wandte er sich der Tür zu.

„Ich will zu ihr,“ murmelte er halblaut und wollte hinein.

„Um Gotteswillen — wohin willst Du?“ rief Barbara erstaunt.

„Zu ihr. Zu Konstanze. Zu dem armen Kinde.“

Barbara hielt ihn am Ärmel zurück.

„Aber, Hans, was fällt Dir ein! Sie würden Dich nicht hineinlassen!“

Er öffnete die Tür, als habe er ihre Worte gar nicht gehört.

Da stand der alte Baur im Flur und hielt ihn auf.

„Hallo! Da bist Du ja endlich! Na, was sagst Du zu der Neugier? Das ganze Kohlenlager soll hin sein. Alles unter Wasser! Und der geschiedte Herr Richard, der alles so gut verstand, dazu! Jetzt find wir oben auf, Junge!“ Er klopfte seinem Sohn vergnügt auf die Achsel.

Hans wich empört zurück. Ekel, Abscheu und tiefste Verachtung spiegeln sich in seinem Blick. Der Alte streckte die Hände in die Hosentaschen.

„Na — na — mir scheint, Du möchtest am liebsten weinen, wie die Barbara da? Dummheit! Aber wenn Du willst, reden wir von was anderem. Wollte schon lange darüber mit Dir sprechen. Jetzt ist der Moment gerade recht.“

Er öffnete eine Zimmertür, und drängte Hans, der wie betäubt da stand, hinein. Drinnen warf er sich breit auf einen Stuhl.

„Also höre! Du mußt endlich heiraten. Was heißt denn das — dreiviertel Jahre bist Du nun verlobt, und immer höre ich noch nichts von der Hochzeit. Das Hinziehen habe ich satt. Du bist es auch dem Mädel schuldig. So eine ewige Braut.“

„Vater!“ stieß Hans empört heraus, „jetzt — heute gerade denkst Du an solche Dinge! Wo soviel Jammer und Leid über andern liegt!“

Unterföhlungen schuldig gemacht. Da er im heutigen Termin nicht erschienen war, wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. — 3. Der Händler Heinrich Wegner aus Brackel hat in Dillenburg von einem Arbeiter einen Hund für 25 Mk. gekauft. An Stelle des Geldes wollte W. Aluminium-Kochgerätschaften liefern. W. verkaufte aber den Hund weiter und verweigerte die Lieferung der Kochgerätschaften. Das Schöffengericht in Dillenburg verurteilte ihn deshalb wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis. Die von W. hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen, da er nicht erschienen war. 4. Die 23jährige ledige Lina Böller von Neunkirchen, Kreis Westerburg, ist beschuldigt, am 21. Dezember v. Js. durch Fahrlässigkeit den Tod ihres neugeborenen Kindes verursacht zu haben. Die Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung der B. zu 4 Monaten Gefängnis. — 5. Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz hat sich der Betriebsverwalter August Grünhorn zu verantworten. Am 16. April d. Js. ließ der Verwalter der Steinbrüche „Westerwaldbrüche“ ist, bitten, er möge ihm seinen Schiefmeister schicken, da im Steinbruch Haas geschossen werden solle, aber keine geeignete Person dafür da sei. G. ließ sich von seinem Schiefmeister fünf Patronen geben und brachte sie selbst in den Steinbruch Haas; da aber keine schiefkundige Person da war, mußte G. die Patronen wieder mitnehmen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Von Nah und Fern.

*** Berichtigung.** In dem Artikel „Stein-Bismarckfestspiele“ in Nr. 80 muß es heißen: Arbeitsausschuß, nicht Arbeiterausschuß.

*** Vollschied** (Unterlahnkreis), 7. Juli. Herr Lehrer Dienst von hier, der sich als Gemeindefachlehrer ausbilden will, bestand vor der Prüfungskommission die Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk mit der Note „Gut“.

*** Niehlen**, 9. Juli. Hier sind in den umliegenden Orten ist die Heuernte vollständig beendet und ist dieselbe sehr gut ausgefallen; abgesehen von der in hiesiger Gemarkung durch das Hochwasser geschädigten Weizenbestände. — Der zweite Lehrer, Herr Laut, rettete ein 5jähriges Kind aus dem hochgeschwollenen Mühlbach vom Tode des Ertrinkens.

*** Bad Ems**, 9. Juli. Seit Anfang Juli hat der Kurbesuch die Zahl von 10000 Gästen überschritten; damit sind wir in die Hochsaison eingetreten. Unter den neu angekommenen Gästen befindet sich auch der Herzog Friedrich von Anhalt, der zum 22. Male einen Kuraufenthalt hier nimmt. Das von der Kurverwaltung herausgegebene Vergnügungsprogramm für den Monat Juli bietet dem Kurpublikum eine reiche Abwechslung, insbesondere sind für sämtliche Sonntage große Festlichkeiten vorgesehen.

*** Von der Har**, 9. Juli. Die Heuerntearbeiten wurden in der vorigen Woche durch Regenschauer nicht erheblich gestört. Das Mähen mit Maschinen ist in steigender Bewegung begriffen. Es ist eine ziemlich gute, eine sogenannte Miternte. Man bekam auf 60 Ruten ungefähr 15 Zentner Heu. Der Handel mit Heu ist zurzeit wenig lebhaft. Man schätzte für den Zentner für Vorratsernte 2,80 M., für diesjähriges Heugras 2,50 M.

*** Weiburg**, 9. Juli. Der verstorbene Rentner August Friedr. Lubw. Mehlert hat einen Teil seines Nachlasses dem städt. Auguste-Viktoria-Krankenhaus als „August-Mehlert-Stiftung“ vermacht.

*** Ufingen**, 9. Juli. Die für die allgemeine Ortskrankenkasse Homburg tätigen Ärzte im Kreise Ufingen haben beschlossen, auf weitere Verhandlungen zu verzichten und die Mitglieder nur nach den Mindestsätzen der Gebührenordnung zu behandeln. Es werden über 1000 Kassenmitglieder betroffen.

*** Wilbel**, 8. Juli. An den Folgen eines Katarhs sind heute früh die Wilbeler „Siamesen“ Zwillinge gestorben. Das eine Kind starb in der frühen Morgenstunde, etwa drei Stunden später folgte ihm das andere in den Tod. Das mit den Köpfen zusammengewachsene Zwillingspaar wurde im Januar 1912 geboren, hat also ein Alter von 20 Monaten erreicht. Jedes der Kinder bildete einen lebenden Organismus für sich. Gemeinsam hatten sie nur die Schädeldecke. Die Schläfenadern des einen Kindes liefen gradlinig zu den Schläfen des anderen Kindes über, so daß die beiden Geschwister nur durch einen Streifen schmaler heller Lückchen getrennt waren. Die Kinder mußten sich natürlich ständig in liegender Stellung befinden und stets unter Aufsicht sein. Sie schliefen im übrigen gesonderte Krippen, schliefen, wachten und aßen zu verschiedenen Zeiten. Der heute erfolgte Tod bedeutet nicht nur eine Erlösung für die armen Wesen, sondern auch für die Eltern, die mit ihnen unendliche Mühe und Sorgen hatten.

*** Koblenz**, 8. Juli. Heute morgen halb 12 Uhr fand im Sitzungssaal des Oberpräsidiums eine Besprechung statt, wegen der Rheinuferbeleuchtung an den Kaiserfesten im September ds. Js. An der Besprechung nahmen teil, die in Betracht kommenden Kommunal- und Staatsbehörden einschließlich eines Vertreters des Generalkommandos. Auch Landeshaupmann von Renard war anwesend. Wie bereits bekannt ist, hat der Kaiser die Rheinuferbeleuchtung genehmigt. Es wurde beschlossen, die Beleuchtung im gleichen Rahmen zu veranstalten wie es 1905 der Fall gewesen ist.

*** Boppard**, 9. Juli. Die Anlieger der Koblenzer- und der Bopparder Straße beschaffen nunmehr gemeinsam Stoppuhren, damit die Kontrolle gegen das übertriebene Automobilsitzen von Boppardern mit ausgeführt werden kann.

*** Driburg**, 8. Juli. (Ein Missionsbruder ermordet.) Gestern Abend erschloß der 32jährige wandernde Schmiedegehilfe Herm. Franke aus Bohlwinkel ohne sichtbare Veranlassung in der Herberge zum Heimgart mit einem Jagdgewehr den Leinbruder einer überseischen Mission, Joseph Weskamp, einen gebürtigen Driburger. Der Täter wurde verhaftet.

*** Köln**, 8. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung“ wurde für ganz Rußland verboten.

*** Vom Blitz erschlagen.** Man meldet aus Budweis: Ein Kobischlag wurden während eines Gewitters sechs Kinder auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

*** Nur nichts verschonen.** Im Kreuzn. Deff. Anz. erzählt ein angehender Landwirt: Ich Schweife meines Anstallts. Hakte ich dieser Tage mit einem anderen Manne alle Flächen der Landwirtschaft eingeweiht. Denn während der Arbeitstage die ausgegrabenen Steine mit kräftigem Schwunge auf die Felder der Nachbarschaft schleuderte, ließ ich meine ruhig liegen, bis ich auf mein verkehrtes Tun tadelnd aufmerksam gemacht wurde. Bald flog auch von meiner Hand ein Stein, hoch im Bogen ein Stein auf die angrenzende Fläche, dann ein zweiter, dann ein dritter. Aber damit hatte ich noch nicht den vollen Beifall meines Lehrmeisters gefun-

den. „So werds net gemacht, erscht die Staa abpuße“ und zugleich reinigt er einen Stein von der ihm anhaftenden Erde und sandte ihn erst dann in die Weite. „Was braucht mer dann dene zu de Staa aach noch den Grund ze schenke!“

Gottesdienstordnung, Sonntag, 12. Juli 1914.

Nassau.

Evangel. Kirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Nachm. 2 Uhr: fällt aus. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Kranz.

Kathol. Kirche. Frühmesse: 7½ Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

Dienethal. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Obernhoj. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um ½ 8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittags.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 11. Juli:

Meist heiter, nur bis auf verstreute östliche Gewitter trocken, tagsüber warm.

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde. Freitagabend 9 Uhr: Turnstunde.

Evangel. Kirchchor. Freitagabend Gesangstunde.

Sportverein „Nassovia“. Freitagabend 9 Uhr: Spielvermittlung bei Mitglied Heint. Fischbach.

Montabaur, 7. Juli. (Dorfschmitts)

Weizen 100 kg: 21,50 Mt., 160 Pfd. 17,20 Mt.

Korn „ „ 18, „ 150 „ 13,50 „

Gerste „ „ 18, „ 130 „ 13, „

Hafer „ „ 19,60 „ 100 „ 9,80 „

Heu „ „ 5,00 „ 100 „ 2,50 „

Kornstroh „ „ 3,00 „ 100 „ 1,50 „

Kartoffeln je nach Sorte per Zentner 3,50 — 4,00 Mt.

Unter der Hand 1,15 Mt. Eier 2 Stück 15 Pfg.

Limburg, 8. Juli. (Per Walter.)

Roter Weizen, (naß) „ „ 16,90 Mt.

Weiß. Weizen, (angeht. Fremdl.) „ „ 16,40 „

Korn „ „ 18, „ 130 „ 13, „

Hafer „ „ 19,60 „ 100 „ 9,80 „

Heu „ „ 5,00 „ 100 „ 2,50 „

Kornstroh „ „ 3,00 „ 100 „ 1,50 „

Kartoffeln je nach Sorte per Zentner 3,50 — 4,00 Mt.

Unter der Hand 1,15 Mt. Eier 2 Stück 15 Pfg.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Anfahren von Hausmüll, Schutt, Scherben etc. an der projektierten Steinschneise zwischen dem Hotel Müller und der Villa Beilestein verboten ist.

Nassau, den 9. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Betrifft: Einziehung der Beiträge zur Gärtnerei-Berufsgenossenschaft für 1913.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Heberollenauszüge zur Einsicht der Beteiligten vom 11. Juli cr. ab zwei Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt hieselbst offen liegen.

Gegen die Beitragsberechnung können die Unternehmer binnen zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Vorstande der Gärtnerei-Berufsgenossenschaft in Cassel Widerspruch erheben, sie bleiben aber zur vorläufigen Zahlung verpflichtet.

Nassau, 9. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sasenclever.

Bekanntmachung.

Bekämpfung der Blutlaus.

Eine große Anzahl Obstbäume ist mit der Blutlaus befallen. Es besteht die Gefahr, daß bei nicht gründlicher und gleichzeitiger Beseitigung dieses Schädlings eine Uebertragung auf die noch nicht befallenen Obstbäume erfolgt und dadurch großer Schaden entstehen kann. Zur Bekämpfung der Blutlaus wird ein Bestreichen der Bäume mit Harzölseife empfohlen. Die Anwendung des Abwehrmittels kann zu jeder Tageszeit ohne Schaden erfolgen. Das Auftragen auf die befallenen Stellen, welche durch weißflockiges Aussehen erkenntlich sind, muß mehrmals erfolgen.

Es werden alle Baumbesitzer ersucht, unverzüglich mit der Bekämpfung dieses Baumschädlings zu beginnen.

Nassau, 9. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sasenclever.

Unseren Eis-Abnehmern

zur gefl. Nachricht, daß Eis nur in der Zeit

von morgens 6 bis 8 Uhr

abgegeben wird.

Nassauer Löwenbrauerei.

Die noch vorhandenen

Knabenwaschanzüge und Waschblusen

verkauft wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau

Töpferei Knoch

empfiehlt zur Einmachzeit

Geleebecher von 10 Pfg. an, ferner sämtl.

Steinzeugwaren in nur bester Qualität

zu billigsten Preisen.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Sonntag, den 12. Juli, abends 8½ Uhr:

Generalappell

bei Kamerad Fischbach.

Tagesordnung:

1. Regelung des Beitrages zur Sterbekasse.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand,

Für jeden Käufer

von sehr großem Interesse dürfte nachstehende Mitteilung sein:
Mein großer

Saison-Ausverkauf

findet statt von

Mittwoch, 15. Juli bis inkl. 3. August.

Noch nie zuvor sind moderne, neue Waren zu solch billigen Preisen angeboten worden, wie ich dieselben in den Verkauf bringe. Ich will auf jeden Fall meine Lager räumen und habe ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise und die mir entstehenden Verluste die Preise derart herabgesetzt, daß jeder über die Billigkeit staunen muß. Die Ausverkaufspreise, welche teils bis 30 Prozent herabgesetzt sind, erstrecken sich auf sämtliche von mir geführten Artikel wie:

Druckknöpfe, per Dgd. 5 Pfg.; 1 Karton Häfelgarn, 20-Gramm-Knäuel 1,65 Mt.; Taschentücher, 12 Stk. 85 Pfg.; 1 Dgd. weiße Taschentücher 1,50 Mt.; weißer Hemdencreton, per Meter 60 Pfg.; Handschuhe, Strümpfe u. unter Einkaufspreis.

Mein großes, fortirtes Lager in

Schürzen, Korsetten, Spitzen, Bändern, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Manufakturwaren, sowie das größte Lager am Plage in

Glas-, Porzellan-, Emaille- und Blechwaren, Badgarnituren, Messern und Gabeln, Löffeln, Einmach- und Geleegläsern u. s. w.

habe ich zum Ausverkauf zu sportbilligen Preisen ausgezeichnet. Es veräume daher niemand, seinen Bedarf in den angeführten Artikeln bei mir zu decken.

Ferner kommen zum Ausverkauf:

800 Pfd. Strickwolle, per Pfd. zu Mt. 2,25, 2,75 und 3,25.

Diese Gelegenheit soll ein jeder benutzen, um seinen Bedarf für den Herbst bei mir zu decken.

A. Rosenthal, Nassau.

Oberstraße Nr. 20.

Einziges und größtes Spezialhaus für Glas-, Porzellan- und Emaillewaren.

Ein in Bad Ems stehendes, uns gehöriges

Piano

soll anderweitig vermietet werden.

Auftrag an
Pianohaus
Vichtenstein,
Frankfurt a. M.,
Zeit 104.

Schwimm- und Badeanstalt.

Badestunden von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8½ bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5½ Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntags morgens von 7 bis 1 Uhr nachmittags. Badewäsche und Kosmetik vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.
G. Mittnacht jr.

Zum 1. Oktober 1914 ist mein

Haus,

Lahnstraße 3, ganz oder geteilt zu vermieten.
B i c k e n (Dillkreuz).
Kirchner, Pfarrer.

Café Hermani

Eigene

Conditorei u. Bäckerei

Römerstr. 14 Telefon 48
gedeckte Terrasse.

Café Schwarz

Nassau.

Ecke Amts- und Spätesstraße.

Die billigsten Einmachgläser, Geleegläser u. Saft- Flaschen,

kauft man bei
Albert Rosenthal, Nassau.

Zur Einmachzeit

empfehle:

Zucker

in allen Formen, Gewürze,
Salicyl, Weinsteinäure,
Pergament, usw.

Drogerie Trombetta,
Nassau.

Sparsame Frauen Stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert diesen

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei - Birona - Bahrenfeld

Neue Kaiserkronen

versenden à 5.— Mt. p. Str.
mit Sack ab Frankfurt a. M.
unter Nachnahme

Gebrüder Oppenheimer,
Frankfurt a. M.

Telephon Hansa 7196 u. 7197.

10 bis 20 Pfund

Johannisbeeren

(dicke Sorte) zu verkaufen.

Näh. in der Exped. ds. Bl.

Kurliste Bad Nassau 10. Juli 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickelanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Luce aus Bremen.
Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
Fräulein Seibels aus Berlin.
Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Frau Vogel aus Moskau.
Fräulein Zichlke aus Berlin.
Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).

Herr Stein aus Essen (Ruhr).
Herr Schmidt und Frau Gemahlin aus Giessen.
Fräulein Hermann aus Fröndenberg (Ruhr).
Frau Vormann aus Krefeld.
Fräulein Gerling aus Hamburg.
Herr v. Carstanjen Majoratsherr mit Pflegerin
aus Berlin.
Herr Kiesendahl aus Krefeld.
Frau v. Vietsch aus Haag.
Frau Zundel aus Kaiserslautern.
Herr Heidenreich u. Frau Gemahlin a. Hamburg.
Herr Hauptmann Schön aus Worms.
Frau Geheimrat Pfeiffer aus Wiesbaden.
Herr Schneider und Frau Gemahlin aus Berlin.
Fräulein Schimmelpfennig aus Berlin.
Fräulein v. Delius u. Begleitung aus Berlin.

Frau Dr. Rieken aus Königsberg (Pr.).
Fräulein Stevenson aus Stettin.
Herr Presser aus Krefeld.
Herr Welter aus Remscheid.
Frau Reichsbankdirektor Althof aus Wiesbaden.
Frau Leuchs-Mack aus Frankfurt a. M.
Frau Generalsuperintendent Ohly a. Wiesbaden.
Herr v. Stiebing aus St. Petersburg.
Fräulein Hortmann aus Siegen.
Fräulein Thiem aus Offenbach.
Fräulein v. Laffert aus Karlsruhe.
Frau Baronin de La Fontaine aus San Felice
di Scovolo (Italien).
Herr Behse aus Niederdreselndorf.
Herr Professor Kohl aus Kreuznach.
Herr Fabrikdirektor Frischmann aus Berlin.

Fräulein Ahrens aus Hamburg.
Fräulein Suck aus Hamburg.
Frau Dr. Birker aus Dülken (Rhld.).
Herr Hesse aus Hamburg.
Herr Mischell aus Essen (Ruhr).
Fräulein Heilmann aus Frankfurt a. M.
Herr Musikschristeller Philipp aus Hamburg.
Fräulein Sophar aus Hamburg.
Fräulein Lekebusch aus Duisburg.
Frau Hochheimer aus Steinheim i. Westf.
Herr Bitter aus Wiesbaden.
Herr Storm aus Bergneustadt.

HOTEL BELLEVUE.
Frau Elkmann aus Köln.
Fräulein von Bohl aus Köln.
2 Fräulein Schmitt aus Frankfurt a. M.
Fräulein E. Gradehand aus Köln.
Frau Winkelmann aus Köln.
Fräulein Mühlhölzer aus Köln.

Herr u. Frau Rechnungsrat Wagner aus Frank-
furt a. M.
Fräulein Müller aus Köln.
Herr und Frau Ingenieur Bauer aus Dortmund.
Herr und Frau Zahnarzt Wagner aus Frank-
furt a. M.
Herr Winkelmann aus Köln.

Herr und Frau Strohecker nebst Sohn aus
Frankfurt a. M.
HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrle).
Herr u. Frau van Gelder aus Amsterdam.
Herr u. Frau van den Berg aus Landmeer.
Herr u. Frau Rechnungsrat Bormet a. Darmstadt.

Frau Pfarrer Börsch und Fräulein Tochter aus
Frankfurt a. M.
Herr Professor Franz und Familie a. Frankfurt
a. d. Oder.

Bad Ems.

Freitag, 10. Juli, abends 8½—11 Uhr: Tanz-Abend und
Spiel-Abend.
Samstag, 11. Juli, abends 8 Uhr im kgl. Kurtheater: Gast-
spiel des Herrn E. Lichtenstein vom kgl. Hoftheater in
Wiesbaden: „Ein Walzertraum“, Operette von Oskar
Strauß.
Sonntag, 12. Juli, nachmittags von 4—5 Uhr und abends
Konzerte des Kurorchesters; von 5½ Uhr ab: Großes
Konzert des Bonner Männer-Gesang-Vereins im The-
aterhof; abends 9½ Uhr: Bengalische Beleuchtung der
Bäderlay.

Änderungen vorbehalten.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Der Zeichenunterricht fällt von Sonntag, den 12. Juli
bis einschließlich Sonntag, den 16. August aus.
Nassau, den 9. Juli 1914.

Der Schulforsand.

Schützenfest Nassau.

Bei günstiger Witterung

Samstag, den 11. Juli, abends von 7 Uhr ab:

Nachfeier mit Tanzbelustigung

auf dem Festplatz im Kaltbachthal.

Abends 9 Uhr:

Verteilung der erschossenen Preise.

Getränke nach Belieben.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ehr. Piskator.

Schützenverein Nassau. G. V.

Infolge des Zusammentreffens verschiedener un-
günstiger und nicht vorherzusehender Umstände
konnte die Verteilung der Schießpreise am
letzten Sonntag nicht stattfinden. Der Verein
bittet deshalb um Entschuldigung und teilt gleichzeitig mit,
daß die Preisverteilung am

Samstag, den 11. Juli, abends 9 Uhr,
im Festzelt, bei ungünstiger Witterung im Vereinslokal
(Piskator) stattfindet.

Der Vorstand.

Gasthaus „Zur Traube“ Nassau.

Wer sich wirklich will erholen,
der kehrt am Sonntag bei mir ein;
hier kann man tanzen, singen, kosen
und trinken einen guten Wein.

Ein Tanz im Freien ist das Wahre,
bei mir nur Lust und Freude blüht;
drum wer es will gemüßlich haben,
am Sonntag hin „Zur Traube“ zieht.

In der Küche, das ist sehr wichtig,
gibts das Beste aller Art.
Portionen, warm und kalt und tüchtig,
und billig alles, fein und zart.

Sonntag, den 12. Juli, von nachmittags ab:

Große Tanzmusik im Garten.

Riesling (eigenes Wachstum) ganze Fl. 1.20 „
halbe „ 0.70 „

Es ladet freundlichst ein

Philipp Pape.

Turngemeinde Nassau.

Zu dem am 11., 12. und 13. Juli d. J. in Gaiger
stattfindenden 31. Gauerturnfest des Lahn-Dill-Gaus entsendet
unser Verein 11 Mann und stellt eine Masterriege am Pferd.
Das Probeturnen der Riege ist am Freitag, den 10. d. Mts.
abends 9 Uhr, wozu unsere Ehren- und unaktiven Mitglieder,
sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen
sind.

Die noch nicht verkauften

Grundstücke u. Gebäulichkeiten
der Kaufleute Eduard und Max Bach dahier, sind ganz
oder geteilt freihändig zu verkaufen. Anfragen und Ge-
bote sind an die Konkursverwalter zu richten.

Adolf Trombetta.
Direktor Wagner.

Schulkinder

eine der Übertragung von Hautkrankheiten besonders ausge-
setzt. Durch regelmäßiges, wöchentlich einmaliges Kopfwaschen
mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden schäd-
liche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer
Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird
gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz
und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwachstums, auch
zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, be-
nutzt man den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**,
Fl. 1.20, Probeflasche 60 Pf.
Erlaubt in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Den vorteilhaftesten Einkauf

in Kaffee, Tee, Biskuits, Kakao, Schokoladen

macht man unstreitig

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größtem Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Niederlage in Nassau nur bei

J. W. Kuhn.



Der beste Einkoch-Apparat REX Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.

Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.
Halbe Kochzeit 50% Zuckerersparnis.

Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg

Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Alleinige Niederlage bei:

Albert Rosenthal, Nassau.

Briefmarken

aller Länder speziell Siammar-
ken gebraucht und ungebraucht
sendet zur Auswahl ohne Kauf-
zwang: **Paul Collmann,**
Hamburg 36, Postfach 21.

Spuclos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Blüthen-
Misser usw. durch tägliches Ge-
brauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddeburg
Stück 50 Pf., zu haben bei

G. Orthmann.

Braver

Hausburische

gefucht.

Amtsapotheke Nassau.

Leichtes Waschen durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem ¼—½ stündigen Kochen und sorgfältigem
Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc.,
da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz
verfeuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der beliebten **Henkel's Bleich-Soda.**